

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 27. Freitag den 2. April 1850.

Stuttgart. Die unterzeichnete Stelle wird am Mittwoch den 7ten April d. J. Vormittags 9 Uhr, zu Herrenberg eine Anzahl brauchbarer Remonte-Pferde aufkaufen lassen, und ladet die verkaufslustigen Pferde-Besitzer ein, sich an dem gedachten Tag dafselbst einzufinden.

Den 31. März 1850.

Kriegs-Kassen-Verwaltung.  
Vl. Sekr. Riether.

**Verfügungen der Königlichen Bezirks-Behörden.**

Hof-Kameralamt Herrenberg.

Herrenberg. [Frucht-Verkauf.] Das Hof-Kameralamt Herrenberg verkauft Roggen, Gerste, Linsengerste, alten und neuen Dinkel, neuen Haber aus freier Hand zu annehmliehen Preisen, und ladet insbesondere Frucht-Händler mit der Zusicherung ein, daß sie alle Berücksichtigung zu erwarten haben.

Den 29. März 1850.

K. Hof-Kameralamt.

Reichenbach, Oberamts Freudenstadt. [Gläubiger-Vorladung.] Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen Friedrich Stoll, Gemeinde-Pflegers dahier, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen dem Schultheißenamte dahier unverzüglich anzudeuten, widrigenfalls auf dieselben bei der vorgehenden Real-Theilung, welche um des Vorhandenseyns von dreierlei Kindern willen, bald abgeschlossen werden wird, keine Rücksicht genommen werden könnte, und den Gläubigern nur übrig bleiben würde, ihre Ansprüche gegen die Erben, mit dem in dem Pfand-Gesetze Art. 402 vorbehaltenen beschränkten Absonderungs-Rechte zu verfolgen.

Den 30. März 1850.

Gemeinderath  
Vl. K. Gerichts-Notariat  
Kanzleirath Klump.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Abtronslach Stadt. Am 28. März 1850, Abends zwischen 4-5 Uhr, gieng i. Pad. Gärtler Waaren



in einen Zwerchfad eingemacht, von Bernack bis Altenstaig verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieses gegen eine Belohnung von 2 fl. 42 kr. dem Stadtschultheißenamt daselbst zu übergeben.

Den 30. März 1830.

Stadtschultheiß Majer.

Dietersweiler, Oberamts Freudenstadt. [Lehrstelle = Gesuch.] Unterzeichneter sucht für den, 14 Jahr alten, Andreas Ziegler, welcher im Decbr. 1829 aus dem K. Waisenhause in Stuttgart entlassen wurde, eine Stelle als Lehrling, da derselbe gesunder Natur und Körperbaues ist, und gute Kenntnisse besitzt, auch von dem K. Waisenhause für denselben 30 fl. Lehrgeld, und der sogleich nöthige Handwerks = Zeug bezahlt wird, so sehe ich baldigen Anträgen, von denselben aufzunehmen Lust bezeugenden Lehrmeistern, entgegen.

Schließlich bemerke ich, daß derselbe im Kdn. Waisenhaus von der Schneider = Profession sich ziemliche Kenntnisse gefaßt hat.

Den 1. April 1830.

Schultheiß Schleich.

Pfalzgrafenweiler. [Erdbirnen feil.] In einem hiesigen Keller liegen 50—60 Sri. von der Kälte unbeschädigte Erbirnen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Schultheiß Wolfser.

Altenstaig. Der Unterzeichnete macht einem geehrtesten Publikum bekannt, daß er wieder in 14 Tagen

seine Eisen = Verzinnung fortsetzt, und ladet daher die Herrn Pferde = Besitzer und Sattlermeister mit ihrem Pferde = Geschirre an Stangen, Trensen und Steigbügel zum Englisch = Verzinnen unter Berücksichtigung der billigsten und baldigen Bedienung ein.

Den 30. März 1830.

Henfler,  
Kupferschmid.

Magold. Da die Zeit herannahet, wo die H. H. Verwaltungs = Actuare der Steuer = Druckschriften bedruckt werden, so empfehle ich denselben meine Buchdruckerei bestens. Nebst billigstem Preis werde ich die mir anvertraute güt. gemachte Bestellungen, auf gutem Papier, sauber und correct gedruckt, in Bälde abzuliefern, stets bemüht seyn.

F. W. Wischer,  
Buchdrucker.

Magold. In der F. W. Wischer'schen Buchdruckerei wird erscheinen:

„Oeffentlich katholisch = kirchliche Abend = Andachten auf den Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag in der heiligen Leidens = Woche unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.“ Aus dem Gesang = und Andachts = Buche des ehemaligen Bisthums Constanz besonders wohlfeil abgedruckt, zur Beförderung der gemeinsamen Gottes = Verehrung.

Wer den Abend = Andachten in der hei =

tigen Leidens-Woche (Charwoche) mit Nuten und Frommen beiwohnen, und durchweg gemeinschaftlich mitbeten oder singen will, in dessen Händen dürfte diese Andacht durchaus nicht fehlen. Um sie ärmern Leuten zugänglich zu machen, kostet das Exemplar broschirt 9 kr.

Unterzeichneter ersucht die Hrn. Geistlichen, davon Gebrauch zu machen, um so mehr, da neuerdings ein so großes Verlangen unter dem Volke ist, Constanzer Gesang-Bücher zu besitzen, und sie nicht mehr, wenigstens jetzt nicht, zu haben sind.

Den 24. März 1830.

J. W. Wischer,  
Buchdrucker.

24.30

Waldorf, Oberamts Nagold. [Zahme Castanien-Bäume feil.] Schultheiß Gärste daselbst verkauft Castanien-Bäume, das Stück zu 20 bis 24 kr., und da die Bäume aus einer rauhen Gegend kommen, können solche wohl in unserem Klima gedeihen.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

In Freudenstadt,  
den 27. März 1830.

Kernen 1	Schl. 11fl. 12kr. 10fl. 56kr. 10fl. 40kr.
Woggen 1	— . . . . . 8fl. 32kr. — fl. — kr.
Gersten 1	— . . . . . 7fl. 28kr. — fl. — kr.
Haber 1	— . . . . . 4fl. 18kr. 4fl. 6kr. 4fl. — kr.

**Fleisch-Preise.**

Ochsenfleisch . . . . .	1 Pfund 6kr.
Schweinefleisch mit Ered . . . . .	1 — 8kr.
— ohne — . . . . .	1 — 7kr.
Kalbsteisch . . . . .	1 Pf. 4 kr.

**Brod-Taxe.**

Kernenbrod . . . . .	4 Pfund 11kr.
Woggenbrod . . . . .	4 — 9kr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . .	8 Loth 1 Quentle.

**Die Schwüre.**

(Fortsetzung.)

Der treuen mütterlichen Freundin, der sie von jeher ihr Herz aufgeschlossen hatte, vertraute Jutta auch heute, sobald sie in dem Nonnenkloster angekommen war, das zarte Geheimniß ihrer jungen Liebe.

„Möge Gott und die heilige Jungfrau alles zum Besten wenden!“ erwiderte die Abtissin, als ihre Nichte geendet hatte. „Hoffe und vertraue, aber verbirg Dir auch die Gefahren nicht, die dem Bunde Eurer Herzen drohen, damit sie Dich nicht allzufehr überraschen und erschrecken, wenn sie erscheinen. Und sie sind unausbleiblich. Denn wer, wie ich, Deinen Vater kennt, kann nicht vermuten, daß er dem Manne Deiner Wahl unbedingt und aus reiner edler Zuneigung seine Einwilligung geben wird. Waldemar wird sie gewiß durch schwere Opfer erkaufen müssen. Kann und darf er aber auch diese bringen, selbst wenn er wollte? Doch meine Tochter, laß den da oben walten und harre muthig auf eine bessere Zukunft. Behalte nur Dein reines Herz und bewahre Dir das Bewußtseyn Deiner Unschuld; die Zeit des Lohnes wird nicht außen bleiben!“

Waldemar, der unfern des Klosters gewartet hatte, begleitete die Geliebte bis in die Nähe von Hartenstein. Pfeilschnell entfloß ihnen die Zeit unter süßen Verheerungen gegenseitiger Liebe dahin, und die ziemlich weite Strecke Weges war so schnell zurückgelegt und kam ihnen so kurz vor, als ob sie nur wenig Schritte mit einander gegangen wären. Bei der Trennung wurde festgesetzt: daß nach fünf Tagen Jutta das Kloster wieder besuchen und Waldemar sie auf dem bewußten Plage erwarten solle.

So fanden sich die Liebenden nun öfter auf den geheimen Pfaden und erneuerten jedesmal die Schwüre ihrer treuen Liebe. Manchmal entwarfen sie Pläne für die Zukunft und seüeten sich sehnsuchtsvoll auf die schöne feierliche Stunde, in welcher der Kirche Segen den Bund ihrer Herzen heiligen würde. Oft aber mischten sich auch Wehmuth und Traurigkeit in ihre Gespräche, wenn sie bedachten: daß ihnen des Raubgrafen harter Sinn doch vielleicht unüberwindliche Hindernisse bereiten könne; aber auch für diesen schlimmsten Fall gelobten sie einander Treue bis zum Tode. Das Versprechen Kuprechts: ihre Wünsche zu befördern, gewährte Beiden großen Trost; besonders haute Jutta ihre Hoffnung darauf, da ihr nicht unbekannt war, wie viel der Burgvogt bei ihrem Vater galt, und wie oft der Lehtere dem Willen dieses seines Dieners schon geniegtes Gehör geliepen hatte.



Da die liebende Jutta ihre Klosterbesuche jetzt allzuoft wiederholte, so konnte es nicht fehlen, daß dem finstern mißtrauischen Juss dies endlich auffallen mußte. Er vermuthete ein Geheimniß und beschloß demselben auf die Spur zu kommen. Er ließ sich, um seine Tochter sicher zu machen, durchaus nichts gegen sie merken; ja er zwang sich sogar, ein milderer Betragen gegen sie anzunehmen. Die arglose Jutta glaubte sich, da sie diese Freundlichkeit für eine Gunahme des väterlichen Wohlwollens hielt, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Aber nur zu bald sollte die Arme enttäuscht werden.

Eines Tages, als die Sonne eben zu scheiden begann, und die Liebenden im stillen verborgenen Thale, das die Wiege ihrer Liebe gewesen war, kosend auf einer moosbewachsenen Steinbank saßen, wo ihr ärtliches Geflüster von dem melodischen Ebnen der Nachtigallen im Hohlbergbüsch begleitet wurde; da erschallten plötzlich ganz nahe schwere Fußstritte, und ehe die vom Schreck Betäubten sich noch erholen konnten, stand schon der fürchtbare Juss vor ihnen. Wilder Zorn sprach aus allen seinen Geberden. Wederben bithend rollten seine feurigen Augen amber, und sein Athem glich dem Brausen schraubender Rasse. Lebend stürzte Jutta zu seinen Füßen; sie wollte reden, aber Angst und Schrecken verwirrten in diesem Augenblicke ihre Sinne so sehr, daß sie keines zusammenhängenden Gedankens fähig war, und nur mit zitternder kaum vernehmbarer Stimme die Worte: „Gnade — Erbarmen mein Vater!“ hervorkammeln konnte.

„Ha Schlange!“ rief der Raubgraf wüthend: „so war Deine Erdmigkeit, Deine Taubens-Anschuld nur nichtswürdige Heuchelei. Welcher hämische Teufel hat Dich solche List gelehrt? Durch die Maske des Gehorsams und der Sanftmuth haßt Du mich täuschen und in Schlummer einwiegen wollen, damit Du ungeführt Deinen heimlichen Vuhlereien fröhnen könntest!“

Bei diesen Worten wollte der Rasende ihr einen Fußtritt versehen, aber Waldemar riß die Knieende empor und entzog sie durch eine schnelle Wendung dieser schimpflichen Mißhandlung.

„Laß Euch belehren, Herr Raubgraf!“ nahm der Jüngling das Wort: „und mähigt Euren Zorn. Weder ich noch Euer Kind verdienen solche Schmähungen!“

„Wer bist Du, kecker Dube?“ schrie Juss noch wüthender: „der Du es wagen willst, dem mächtigen Hartensteiner, vor dem alles zittert, was in dieser Gegend athmet, in der Ausübung seines Väterrechts zu hindern. Du häuhest Dein

Heil in der Flucht suchen sollen, ehe noch mein Grimm sich gegen Dich kehren konnte, elender Verführer!“

„Dann wäre ich des Namens werth, mit dem Ihr ungerechter Weise mich begrüßet. Aber ich bin kein Dube, sondern ein ritterlicher Jüngling, der sich nicht fürchtet, Euch Rede zu stehen. Ich habe Euer Kind nicht verführt; ein glücklicher Zufall führte mich vor noch nicht langer Zeit in ihre Nähe. Sie sehen — und sie lieben — war das Werk einer verhängnißreichen Stunde. Mein süßes Gefühl fand Erwidern; doch rein und schuldlos war diese Liebe —

„Und dennoch schützte sie die Entdeckung!“ fiel Juss ihm in's Wort.

„Ich wollte meinen Vater erst zu unserm Gunsten stimmen, damit er —“

„Wer ist Dein Vater, kecker Wicht?“ unterbrach ihn zum zweitenmale der Raubgraf. „Wird wohl auch nur ein elender Abenteuerer seyn, wie sein Sohn, der in ein altes ruhmwürdiges Geschlecht sich eindrängen will, um eine Bestizung und einen Namen zu erwerben.“

„Ihr irrt, Herr Raubgraf. Wäre nicht die holde Jutta Eure Tochter, ich würde mit Euch rechten ob dieser schmähenden Rede. Mein Vater ist kein Abenteuerer; er kann sich mit Euch messen in jeder Hinsicht; denn er ist der danksehe Graf Erich, jeziger Besizer der Herrschaft Otterdingen. Ihr werdet Euch seiner wohl noch erinnern.“

(Fortsetzung folgt.)

In einer ehmaligen freien Reichsstadt war es vor Zeiten Sitte, daß den Leichen, bei deren Bestattung zum Tode, Leidtragende folgten, welche für Bezahlung weinen und schluchzen mußten. Einer dieser Männer, der daraus ein Geschäft machte, gieng einst zu einem Andern seines Gleichen, und sagte zu ihm:

„Du thust mir wohl einen Gefallen?“

Und der ist?

„An meiner Stelle heute bei der Leiche des Kaufmanns Sändig zu folgen?“

Warum willst du denn nicht gehen?

„Warum? — Heute kann ich unmöglich weinen. In der Nacht ist mir meine Frau gestorben.“

